

Die Erfahrung wirds lehren, ob ich Ihnen recht geben darf, woran ich übrigens nicht im geringsten zweifle, und was mir sehr lieb wäre, denn wirklich, mein Vester, dergleichen Haare sind nicht so häufig, als Sie glauben. Holen Sie solche her, wir wollen sie sogleich mit dem Golde auf's Feuer bringen. Während Gomez damit beschäftigt war sie vorzusuchen, richtete Medoza seine Schmelztiegel auf die glühenden Kohlen und die Massen waren schon im Fluss, als Erstere im Laboratorium erschien. Er nahm eines der Haare, riß die Spitze ab, und indem er es mit der Brille sehr aufmerksam betrachtete, fing er ganz nachlässig an: hm! hm! italienisches Gewächs! — Gomez starrte ihn verwundernd an. Darf ichs wagen? fragte hierauf der Alte mit Bedeutung. Herzhaft, in Gottes Namen, war die Antwort. Jetzt ergriff dieser einer Schere, schnitt drei Haare auf verschiedene in Bereitschaft liegende Kartenblätter vorsichtig zusammen, und warf davon gleiche Theile in jeden der Tiegel. Doch kaum hineingeworfen, so fiel er schon auf die Erde nieder, und rief Gomez mit sich zu Boden. — Im Laboratorium knallte es, als ob man Bomben-Kessel feuerte, ein schwarzer Rauch verfinsterte die Luft, den ein Gestank begleitete, daß Gomez, der sich nicht aufzusuchen getraute, befürchtete, ersticken zu müssen. Endlich ward es ruhig, da froch der Alchimist gegen die Thüre, öffnete sie, und ließ frische Luft herein. Auch der Jüngling hob sich empor.

„Sind die Haare von der Gottheit, die Sie vor Kurzem noch anzubeten schienen, oder haben Sie solche der ersten besten herumziehenden feilen Dirne abgeschnitten, und wollten damit die Kunst auf die Probe stellen, die Sie aus dem Elend rettete, junger Mann, in dem Sie versunken waren?“ begann hierauf Don Walthasar ziemlich erzürnt. Gomez betheuerte, daß er sie selbst aus den Händen eines sechszehnjährigen Mädchens habe, und war dabei über das Mißlingen der Operation nicht wenig bestürzt.

Doch Medoza versprach ihm, aus seinem Punctkästchen die geheime Geschichte der Nymphe zu erfahren, die ihm die Haare zu dem verunglückten Präparate geliefert hatte. Er entfernte sich für heute, und bei seinem Wiederkommen erzählte er ihm hartlein seinen Umgang mit Bella, sagte ihm, daß diese schlaue Buhlerin, vor ihm, schon manchen Jüngling betrogen, und daß sie zu gleicher Zeit mit ihm, den jungen Marquis von Villaverde in Castilien, und in Barzelona einen reichen Grafen gänzlich ge-

plündert habe. Doch mit allein, fuhr er fort, sollen Sie nicht trauen, auch meiner Kunst nicht, sie könnten uns irre leiten. Schreiben Sie an irgend einen Ihrer Bekannten in Madrid, und in Barzelona erkundigen Sie sich selbst, und wenn Sie dann finden, daß ich Unrecht habe, so heißen Sie mich einen Lügner. Gomez war von dieser Rede wie betäubt. Er nahm sich ernsthaft vor, es koste was es wolle, dieser Angabe auf den Grund zu kommen, und noch in derselben Nacht schrieb er an einen seiner Busensfreunde in der Hauptstadt, der auch nicht ermangelte, ihm reinen Wein einzuschicken, und ihm Belas Umgang mit dem Marquis zu erzählen, der stadtkundig war, aber doch meistens in jene Epoche fiel, wo Ricardo's verstorbenen Vater denselben schon nach Villanova zurück berufen hatte. Bei seiner ersten Reise nach Barzelona erfuhr er auch den Umgang mit dem Grafen, und noch andere kleine Spisörchen von Bella, die nicht geeignet waren, ihm große Freude zu verursachen.

Dieses alles verstärkte Gomez nicht wenig in dem Zutrauen zu den magischen Künsten seines wohlthätigen Freundes. Don Walthasar war ein jovialer Alter, meistens heiter, that den Armen in Geheim viel Gutes, ward in der ganzen Gegend beliebt, und Gomez, der im gerne seine Geheimnisse abgelauert hätte, sah sich gezwungen, auch seine Launen zu studiren, um dessen Liebe zu gewinnen. Aber er sah nur zu bald, daß da nichts half, als wenn er recht fleißig seinen Geschäften oblag, und mit emsiger Thätigkeit das Verlorene wieder einzubringen suchte. Da war denn der Alte bei seinen Abendbesuchen immer am vergnügtesten, sprach nie von den ihm gemachten Vorschüssen an baarem Gelde, und schien auch bereit, ihm die Kunst zur Selbstverfertigung des Geldes nicht vorenthalten zu wollen. „Aber fleißig muß man dabei seyn, muß den Armen Gutes thun, sonst gibt es nur Kupfer,“ fügte er immer hinzu. Mit der Zeit gewöhnte sich Ricardo so an ihn, daß er ihn bei allen wichtigen Unternehmungen um Rath fragte, diesem, den er in der Regel für den besten erkannte, auch muthig folgte, und schon lehrte die Hoffnung wieder bei ihm ein, seinen bedeutenden Verlust durch eigne Betriebsamkeit wieder in etwas zu ersetzen. Er bekam große Bestellungen ins Ausland, und wie Medoza vorher sagte, so krönte auch das Glück alle seine Unternehmungen mit Segen, die er unter der Leitung dieses Mentors unternahm.

[Fortsetzung folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Donnerstag,

Nro. 44

1. November 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Oberamts Schorndorf.

Der nach eingegangenen ämtlichen Nachrichten von den über Bremen nach Nordamerika auswandernden Personen die in der Bekanntmachung des dortigen Senats vom 1. Oct. 1832 enthaltene dringende Aufforderung, sich vor der Reise nach Bremen mit einem dortigen Schiffsmäkler oder dessen auswärtigen Bevollmächtigten wegen der nöthigen Einrichtungen für ihre Einschiffung zu verständigen, nur zum kleineren Theile bisher beachtet worden ist; diese Unterlassung aber die Folge hat, daß die betreffenden Personen Gefahr laufen, nicht nur in die Hände von Leuten zu gerathen, die ihre Unbekanntschaft mit den Verhältnissen mißbrauchen, sondern auch wegen Mangels an augenblicklicher Schiffsgelegenheit durch einen längeren Aufenthalt ihre zur Ueberfahrt bestimmten Gelder aufzuzehren: so werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, die Auswanderer, welche über Bremen wegzuziehen gedenken, wenn sich solche bei ihnen melden, auf die obenerwähnte Bekanntmachung, welche in der Nummer 173 der Stuttgarter allgemeinen Anzeigen vom 29. October 1832 wörtlich abgedruckt ist, ausdrücklich aufmerksam zu machen und sie zu belehren, wie ihr eigenes wohlverstandenes Interesse erfordere, sich hienach zu achten. Schorndorf den 25. Octbr. 1838. Königl. Oberamt, Strölin.

Unter dem Publikum scheint, wie zur Kenntniß des Oberamts gekommen ist, theilweise die Ansicht verbreitet zu seyn, daß nach Aufhebung der Getränke-Verkaufs-Accise zu Getränke-Verkäufen nach der Eichmaas der Unterkäufer nicht mehr beizuziehen sey.

Da aber die Controlirung der Wirthhe in Absicht auf die Erleichterung der Wirthschafts-Abgaben überhaupt und die Wirthschafts-Accise insbesondere die Beibehaltung des Instituts der Unterkäufer und die Controlirung aller Wein-Verkäufe nothwendig macht, so darf die Beiziehung der zugleich aus gewerbepolizeilichen Rücksichten bestellten Unterkäufer zu

allen Wein-, Obst- und Branntwein-Verkäufen, ohne Rücksicht darauf, ob der Käufer ein Wirth ist oder nicht, auch künftig nicht unterlassen werden.

Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 18. August 1836 (Reg. Bl. S. 364) angewiesen, dieß speziell zur Kenntniß ihrer Amts-Untergebenen zu bringen, mit dem Anfügen, daß Verfehlungen hiergegen mit Ordnungsstrafen gerügt werden. Schorndorf den 25. Oktober 1838. Königl. Oberamt, Strölin.

Der oberamtl. Erlaß vom 24. Juli d. J. in No. 30 dieses Blatts hat die erfreuliche Folge gehabt, daß nunmehr auch in den Gemeinden Michelberg, Michschieß, Deutelsbach, Oberurbach und Schnaitth öffentliche Backöfen errichtet werden, was das Oberamt unter Anerkennung der Bemühungen der Vorsteher der genannten Gemeinden zu Erreichung des so gemeinnützigen Zweckes mit dem weiteren Beifügen hierdurch zur öffentl. Kenntniß bringt, daß in der Gemeinde Weiler bereits die Errichtung eines zweiten Backhauses beschlossen ist.

Das Oberamt erwartet, daß durch diese Vorgänge noch weitere Gemeinde-Vorsteher des Bezirks sich aufgefordert finden werden, allen ihren Einfluß anzuwenden, um dem Besseren Eingang zu verschaffen, um so mehr als am Ende da, wo bloßes Vorurtheil im Wege steht, auf den Grund des Pct. Xxvii. der Generalverordnung vom 13. April 1808 zwangsweise eingeschritten werden mußte. Schorndorf den 24. Oktober 1838. Königl. Oberamt, Strölin.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, den Orts-Vorstehern des Bezirks die K. Verfügungen vom 3. Sept. 1829 und 16. April 1831 betr. die polizeilichen Maaßregeln gegen die Verbreitung der Krätze durch wandernde Handwerks-Gehülfen und herumziehende Gewerbsleute, (Reg. Bl. S. 391 und 197) unter dem Anfügen in Erinnerung zu bringen, daß künftig jeder Orts-Vorsteher, der sich eine Verfehlung gegen die genannten Verordnungen zu Schulden kommen läßt, unnachlässig eine Ordnungsstrafe zu gewarten hat.

Schorndorf den 25. Oktober 1839. Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Den von der K. Kriegskassen-Verwaltung unterm 22. dieß ausgeschriebenen Einkauf von Remonte Pferden, und die von dem K. Kameralamte Heidenheim bekante gemachte Verpachtung der Staatsdomäne Stürzelhof, Landes-Intelligenzblatt No. 249 u. 254 haben die Orts-Vorsteher (wie überhaupt alle derartige Bekanntmachungen) ihren Amts-Untergebenen zu eröffnen. Den 26. Oktober 1838.

Königl. Oberamt, Strölin.

Welzheim. Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, die Bekanntmachung der Königl. Kriegskassen-Verwaltung in No. 249 der Stuttgarter Anzeigen, den Aukauf von Pferden betreffend, sofort ihren Gemeinde-Angehörigen zu publiziren, und dieselben zu belehren, daß die Verkaufslustigen besser daran thun ihre feilen Pferde entweder selbst, oder durch eigene Leute auf die Kaufs-Station zu bringen, als solches an Unterhändler zu überlassen.

Den 26. Oktober 1838. Königl. Oberamt v. Kirn.

Schorndorf. [Gesundene Mücken-Wende.] Auf der Straße zwischen hier und Oberurbach wurde vor mehreren Wochen eine s. g. Mücken-Wende gefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Den 30. Oktober 1838.

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Schorndorf. [Holz-Verkauf im Revier Engelberg.] In verschiedenen Staatswaldungen der obengenannten Revier wird am

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. Novbr. folgendes Holz-Material unter den längst bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar im Staatswald Keiströgle und Bahnholz

— : 2 eichene Blöcke von 12 und 18' Länge und 20 bis 15" mittlerem Durchmesser im Staatswald Ziegelhau, Hauberzell, Härenschlag, Martinshalde, Tiefenhäule und Fallenhau

— : 2145 Stück Baumstüben von verschiedener Länge und Laubholzgattungen, ferner

— : 3738 Klasten Scheiter und Prügelholz und

— : 850 Stück Wellen von verschiedenen Holzgattungen.

Die Kaufsliebhaber wollen sich am ersten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Schlosse Engelberg und am zweiten in dem Orte Hohengehren versammeln und zu Bezahlung des Aufgeldes sich mit der nöthigen Baarschaft versehen.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen Vorstehendes gehörig bekannt zu machen.

Schorndorf den 31. Oktober 1838.

Königliches Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Welzheim. [Pferde-Verkauf.] Ein großer Braun, 13 Jahre alt, zum Reiten und Fahren noch sehr brauchbar, wird um billigen Preis verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Oberamtsdiener Bühlmayer dahier.

Schorndorf. [Baaren-Empfehlung.] Unterzeichneter erlaubt sich, anzudeuten, daß er mit allen Gattungen Pelz und Pelzkappen, besonders mit schönen Astrakans zu Maatelkrägen versehen; auch ist er durch wohlfeilen Einkauf in

Stand gesetzt, jede Gattung Kappen schon und außs billigste abzugeben. Eines zahlreichen Zuspruchs entgegengehend, empfiehlt sich

U. Burkhardt.

Schorndorf. Gute Ulmer Bier-Deffe empfiehlt Unterzeichneter zur gefälligen Abnahme. Auch ist bei demselben Sauerkraut in kleinern Portionen als zu 3, 4 bis 6 fr. zu haben.

Frank, Viktualienhändler bei der Heuwage.

Der Alchimist.

Eine Cataluner Novelle.

(Fortsetzung.)

Dieser war einst auf ein paar Tage verreist. Bei seiner Wiederkunft erzählte ihm Gomez von dem glücklichen Fortgang seiner merkantilschen Unternehmungen. Medoza war erfreut, und erwiderte darauf, daß auch er eine sehr bedeutende Acquisition gemacht hätte. Als jener darnach fragte, so brachte er ein Papierchen mit einer blonden Haarlocke aus der Briefftasche hervor. Er ließ sie ihn sehen, gab sie aber dabei nicht aus der Hand. Diese Haare sind, fing er endlich an, auf deutschem Boden entsprossen, und meine Menschenkenntniß wollt' ich um einen Real verkaufen, wenn sie mich in so weit betrügen sollte, daß sie kein Gold gäben. Morgen früh wollen wir die Probe machen. Am künftigen Morgen brachte der Alte die Haare mit, die Schmelztigel glühten, ein ambrossischer Dast erfüllte das ganze Haus, als er sie ins geschmolzene Metall warf. Victoria, rief er erfreut, und das reinste Gold krönte für diesmal im reichsten Maße die Arbeit. „Gomez, sagte er jetzt vertraulich, wenden Sie dieses gut an, ich werde es von Ihnen fordern, wenn ich es brauche. Für heute haben wir genug gearbeitet, fügte er hinzu, schließen Sie Ihr Bureau auf Mittag, und feyern wir den Abend in Jorem Gärtchen am Meere.“ Dort konnte Balthasar der Lobes-Erhebungen des jungen Frauenzimmers nicht satt werden, von der er die Haare hatte, so daß auch Gomez neugierig werden mußte, sie kennen zu lernen. Doch wollte der Alte weder mit ihrem Aufenthalte heraus, noch mit ihrem Namen, noch mit dem Stande ihrer Eltern. Solche Schätze, behauptete er, müßte man für sich behalten, und umsonst waren auch alle weitere Nachforschungen des Jünglings. Da dieser jetzt das Nöthige zu sei-

nem Unterhalt hatte, so dachte er auch nicht mehr an den Verkauf seines Schiffes, als ihn einmal der Banquier von Barcelona besuchte, und ihm unter andern sagte, daß er einen soliden Käufer in Zaragona wüßte, der zu dergleichen Spekulationen öfter die Hand böte. Er gab ihm an denselben ein verschlossenes Schreiben, und Medoza rieth ihm, dorthin zu gehen und sein Schiff, von dem jetzt die Hoffnung der glücklichen Zurückkunft vollends gar verschwunden war, zu veräußern. Bei seiner Abreise gab er ihm einen Brief an eine gewisse Wittfrau mit, welche Sennora Ana Permudez hieß, ihn ersuchend, denselben selbst zu übergeben.

Der Kaufmann las das Schreiben des Banquiers, erzählte Ricardo, den er sehr höflich empfangen hatte, von den ehemaligen schönen Geschäften zwischen ihm und seinem Vater, versprach auch, den Handel des Schiffes zu überlegen; da er aber dergleichen Spekulationen in Compagnie übernahm, u. sich deshalb mit mehreren Handlungs-Freunden besprechen mußte, so konnte er ihm für diesmal keine bestimmte Antwort geben, und versprach ihm, solche schriftlich nachzuschicken. Er bat ihn zur Tafel. Ricardo aber, der noch mehrere Geschäfte zu besorgen hatte, schlug sein Anerbieten aus, und begab sich vor allen zur Sennora Permudez.

Er fand ihre Wohnung in einer abgelegenen Straße, nahe am Walle der Festung, über enge Treppen im dritten Stocke. Bevor er an die Thüre des Zimmers kam, hörte er Töne einer Harfe begleitet von einer melodischen Stimme.

Neugierig trat er näher, aber im Zimmer ward es still. Jetzt wagte er es, anzuklopfen. Da fand er bei seinem Eintritte eine junge Dame. Er fragte nach Sennora Ana, und erfuhr, daß diese ausgegangen sey. Noch nie hatte er eine so melodische Stimme gehört. Das Frauenzimmer schien etwas verlegen, bat ihn, sich niederzusetzen, stellte die Harfe auf die Seite, und begab sich zu ihrem Strickrahmen ans Fenster. Welche himmlische Reize stellten sich jetzt dem bezauberten Jüngling dar? — Aber als er sie in sanften Tönen sprechen hörte, als er dem göttlichen Mädchen ins himmlische Auge sah, so war's um seine Ruhe geschehen. Endlich kam die Wittfrau. Gomez übergab ihr das Schreiben, u. sie ging damit in ein Nebenzimmer. Da wagte es Gomez, die schöne Unbekannte um ihren Namen zu bitten. „Ich heiße Lidia,“ war die Antwort.

[Fortsetzung folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Ein Handwerksbursche fand seinen Kameraden untern Linden tiefsinnig, auf einer Bank sitzend und zwischen beiden entspann sich folgendes Gespräch:

Erster. Warum so traurig, guter Jottlieb?

Zweiter. Ach es ist reene aus!

E. Mit wem?

Z. Mit mir, mit dir und mit die ganze Welt, mit de Linden, mit Allen!

E. Aber wie is dann des möglich?

Z. Die verdammtige Cholera is an Allen Schuld.

E. Ach so, weil du keenen Schnaps nicht trinken derst?

Z. Dieses kümmert mir nich.

E. Nu was dann? Verdanken wir nicht der Cholera, daß wir rochen dürfen, uf der Straße?

Z. Des is ja eben mein Schmerz. Des Rochen is jehunder erlobt, jeder Lumpenbengel kann rochen, jeh is keen Genuß mehr für mir! Früher war es verboten, da war es noch ene Kunst un en Plaisir, aberscht nun es erlobt is, schmeckt mir keen Tobak nich mehr, und der erste beste Gensdarme steckt mir selber die Pfeife an!

Zweisyblige Charade.

Verschieden in Gestalt und Größe,
Von Leinwand, Leder und Papier;
Bedeckt, wie auch in seiner Blöße,
Zeigt sich die erste Sylbe dir.
Meist rund verfertigt wird die Zweite,
Bewegt sich ohne Fuß und Hand,
Macht manchem Menschen viele Freude,
Behandelt er sie mit Verstand.
Da man das Zweite stärker liebet,
So folgt, (was ihr den Namen schuf)
Daß man sie in die Erste schiebet.
Stets emsig seyn ist ihr Beruf.

Auflösung des Räthfels in Nro. 42.

R ö r n e r.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 45

8. November 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Da häufig Klage geführt wird, daß — der Wegordnung zuwider — Vieh, namentlich Schafe, in den Straßengräben getroffen werden, so wurden die Wegknechte angewiesen, jede Uebertretung der Art den Orts-Vorstehern zur Bestrafung anzuzeigen, die Orts-Vorsteher werden nun aber aufgefordert, solche Verfehlungen mit Strenge zu rügen und durch geeignete Bekanntmachung zu verhüten zu suchen.

Den 3. November 1838.

Königl. Oberamt, v. Kirn.

Das K. Gesetz vom 17. Oktober 1838, betreffend abgeänderte provisorische Bestimmungen gegen den Bücher-Nachdruck, wird mit der Vollziehungs-Instruktion hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schorndorf den 6. Nov. 1838. K. Oberamt,
Strölin.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Bis zum Erscheinen eines definitiven Gesetzes gegen den Büchernachdruck verordnen u. verfügen Wir, unter Abänderung Unseres, unter dem 22. Juli 1836 über diesen Gegenstand erlassenen provisorischen Gesetzes, nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt:

Art. I.

Die im Königreiche oder einem anderen im deutschen Bunde begriffenen Staate seit dem 1. Januar 1838 erschienenen und künftig erscheinenden schriftstellerischen und künstlerischen Erzeugnisse genießen von der Zeit ihres Erscheinens an zehn Jahre lang ohne Entziehung einer Abgabe gesetzlichen Schus gegen den Nachdruck und gegen sonstige, durch mechanische Kunst bewirkte Vervielfältigung in derselben Weise, wie wenn ihnen nach dem Gesetze vom 25. Februar 1815 ein besonderes Privilegium deshalb erteilt worden wäre.